

entwickelt haben, als man auch damals die von anderen Nationen gewonnenen Resultate, soweit sie erreichbar waren, studierte und benutzte. Wenn wir also jetzt auch in der Praxis denselben Weg betreten, so dürfen wir den Verlust der besonderen Färbungen, welche der gotische Stil je nach den verschiedenen Gegenden angenommen hat, um so weniger befürchten, als dieselben Ursachen, welche sie einst veranlasst haben, zunächst die Verhältnisse des Materials und des Klimas noch jetzt fortdauern. Die Folge der verschiedenen Abschnitte haben wir, soweit möglich, so geordnet, dass jeder einzelne nur die vorhergehenden voraussetzt, und ebenso auch hinsichtlich der Figuren der Übergang von den einfacheren zu den komplizierteren Gestaltungen gewahrt bleibt.

Der Übersichtlichkeit unseres Buches würde vielleicht die Entwicklung der Teile aus dem Ganzen förderlicher gewesen sein. Wir glaubten aber, in einem Buche, welches doch zunächst die dem Anfänger nötige Unterweisung enthalten soll, vor allem die Leichtigkeit der Benutzung berücksichtigen zu müssen.

CASSEL, den 22. Dez. 1858.

G. Ungewitter.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Nach dem Tode des leider so früh dahingeschiedenen verdienstvollen Verfassers, welchen A. REICHENSPERGER in seiner Biographie „GEORG GOTTLÖB UNGEWITTER und sein Wirken als Baumeister“ ausführlich schildert, erachtet es die Verlagsbuchhandlung als eine ihr zufallende Pflicht, die notwendig gewordene neue Auflage von dessen „Lehrbuch der gotischen Konstruktionen“ durch einige empfehlende Worte in die davon interessierten Kreise einzuführen. Das Bedürfnis eines Lehrbuches, wie das vorliegende, ist hinreichend anerkannt, die Vortrefflichkeit desselben durch die Tüchtigkeit und den Ruf des Verfassers hinlänglich verbürgt und beide durch die Notwendigkeit einer neuen Auflage genügend bestätigt. Wir sind dadurch aller weiteren Empfehlung des Buches enthoben und beschränken uns, damit das Wirken und Schaffen des Verfassers gebührende Würdigung erfahre, auf dessen Bauten in Norddeutschland und dessen Thätigkeit auf litterarischem Gebiete hinzuweisen. Sein ganzes Denken und Thun gipfelt in dem Streben, in unserer Zeit den Sinn für mittelalterliche Kunst zu wecken und zu pflegen und ^{es} dient, wie alle seine Werke, auch das vorliegende diesem Zweck. Es soll für den ausübenden Künstler und praktischen Architekten einen Führer abgeben, der ihn mit sicherer Hand durch das scheinbare Gewirre gotischer Formen und Konstruktionen leitet und als solcher möge auch diese neue Auflage sich einer günstigen Aufnahme erfreuen.

LEIPZIG, im Januar 1875.

Die Verlagsbuchhandlung.

Vorwort zur dritten neubearbeiteten Auflage.

GEORG GOTTLOB UNGEWITTER'S Lehrbuch der gotischen Konstruktionen ist wie keines seiner Werke berufen, Licht über die Tiefen der mittelalterlichen Bauweise zu verbreiten, und doch hat es sich erwiesen, dass die Zahl der Fachleute, die wahrhaften Nutzen aus ihm geschöpft, nicht im Verhältnis steht zu dem Werte des Inhalts und zu der Bedeutung der Sache.

Einige meist äusserliche Umstände haben zusammengewirkt, das Studium des Werkes in der That etwas beschwerlich zu machen. Die Abbildungen waren getrennt vom Text unübersichtlich zu grossen Tafeln zusammengestellt, der Text selbst war nach Einteilung und Gliederung etwas undurchsichtig und enthielt manche dem Anfänger früherer Jahrzehnte zu Liebe eingeschaltete Breiten. Da es nun nicht jedermanns Sache ist, sein Wissen auf mühsamem Wege zu erwerben, so verzichtete die Mehrzahl überhaupt darauf, das in dem Lehrbuch zusammengetragene Gold zu heben. —

Dieser Umstand und das Bedürfnis nach zeitgemässen Ergänzungen veranlassten die vorliegende Umarbeitung. Das mit der Verlagshandlung vereinbarte Programm verlangte, ohne Überschreitung des alten Umfanges Zusätze und Ergänzungen einzufügen, Breiten zu kürzen, die Figuren in nähere Beziehung zum Text zu bringen und in jeder Hinsicht die Übersicht zu mehren.

Die erste Forderung, das Einhalten des alten Umfanges, war nicht ganz durchführbar. Die bedeutende Erweiterung einzelner Abschnitte und der Zuwachs von nahezu vierhundert Figuren liess sich nicht durch Kürzungen ausgleichen, es hätte denn die Pietät gegen den Verfasser darunter leiden müssen; diese zu üben hielt der Bearbeiter aber für seine erste Pflicht.

Zusätze und Erweiterungen ziehen sich durch das ganze Werk. Völlig umgearbeitet ist der Abschnitt über Gewölbe und neu eingeschaltet ein solcher über Widerlager, dem Tabellen betreffend die Grösse des Wölb-schubes und die Stärke der Mauern und Strebepfeiler beigegeben sind.

Die neuerlichen Fortschritte der Statik — besonders der graphischen Statik — auf die Gewölbe und Widerlager anzuwenden, schien unabweisbar,